

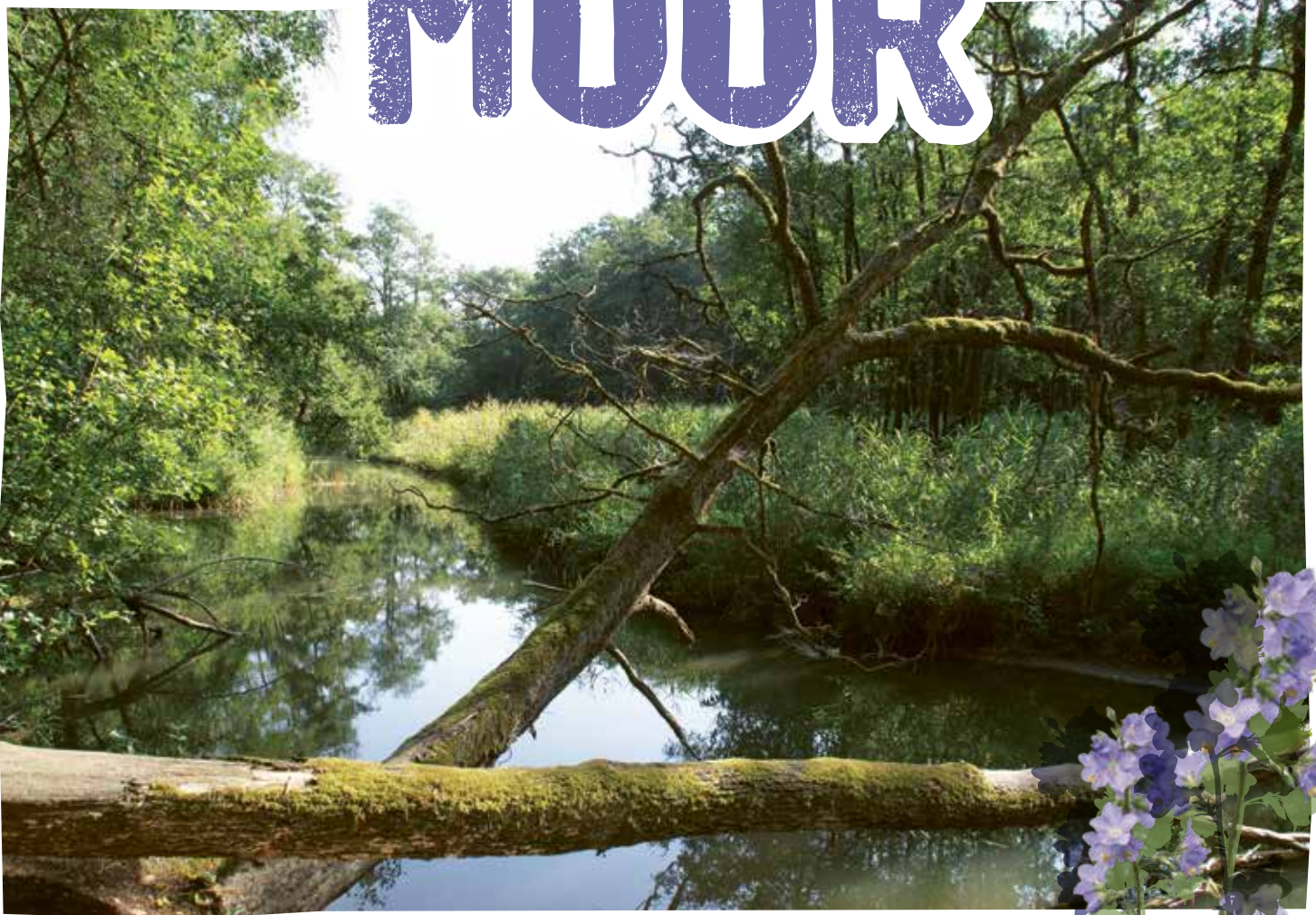


LANDSCHAFTS-
PFLEGEVERBAND
NEUMARKT I.D.OPF. e.V.



Ein Ort voller
Kostbarkeiten!

DEUSMAUER MOOR



DAS DEUSMAUER MOOR

Das Deusmauer Moor im Landkreis Neumarkt i.d.OPf. zählt zu den bedeutendsten Feuchtgebieten in Nordbayern. Mit einer Fläche von über 200 ha stellt es das größte Moorgebiet in der gesamten Frankenalb dar.

Der Niedermoorkomplex bietet einer enormen Vielzahl seltener und gefährdeter Pflanzen- und Tierarten einen wertvollen Lebensraum und ist daher von großer Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz in Bayern. Im Deusmauer Moor lassen sich 25 Tierarten und 27 Pflanzenarten finden, die auf der Roten Liste Bayern geführt werden und folglich in ihrem Bestand gefährdet, stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht sind.

Um diese einmalige Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten, kümmert sich der Landschaftspflegeverband Neumarkt i.d.OPf. e.V. seit vielen Jahren in enger Abstimmung mit der Höheren und Unteren Naturschutzbehörde um gezielte Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen.

Im Rahmen des vom Bayerischen Naturschutzfonds geförderten Projekts „Moorprojekt im Deusmauer Moor (Landkreis Neumarkt i.d.OPf.): Besucherlenkung und innovative Moornutzung“ sollen eine nachhaltige, extensive Landnutzung sowie Landschaftspflege-

maßnahmen auf weitere Flächen ausgeweitet werden. Das Umsetzungsprojekt bietet für das Deusmauer Moor zudem die einmalige Chance, naturbetonte Erholung im Moor durch gezielte Besucherlenkungsmaßnahmen zu ermöglichen sowie Bewusstsein für den besonderen Wert dieses Kalkflachmoors zu schaffen, ohne den eigentümlichen Charakter dieser Landschaft und die besondere Artenvielfalt zu stören.



MIT ÜBER 200 HA

Gesamtfläche ist es das größte Moorgebiet der Frankenalb.



25 GEFÄHRDETE TIERARTEN

der Roten Liste sind hier zu finden.



27 GEFÄHRDETE PFLANZENARTEN

der Roten Liste sind hier zu finden.

LAGE

Das Deusmauer Moor liegt wenige Kilometer nordwestlich der Stadt Velburg im Landkreis Neumarkt i.d.OPf. im Naturraum der Mittleren Frankenalb. Es erstreckt sich als ca. 8 km langes und etwa 300 bis 500 m breites Niedermoorgebiet im Talraum der Schwarzen

Laber zwischen Dietkirchen (Gemeinde Pilsach) im Norden und Vogelbrunn (Stadt Velburg) im Süden. Die Umgebung und auch das Moor selbst haben sich im Laufe der letzten hundert Jahre, u.a. durch den Bau der A3, stark verändert.

SCHUTZSTATUS

Aufgrund der zahlreichen seltenen Arten sowie des kleinräumigen Mosaiks an Biotopen genießt das Deusmauer Moor höchsten Schutz.

NATURSCHUTZGEBIET

Seit 1980 ist ein über 70 ha großes Teilgebiet im Zentrum des Moores als Naturschutzgebiet „Deusmauer Moor“ ausgewiesen. Dieses Kerngebiet hat den höchsten Schutzstatus.

Datengrundlage:
Geobasisdaten:
© Bayerische Vermessungsverwaltung (www.geodaten.bayern.de) (2021)
Bayerisches Landesamt für Umwelt (www.lfu.bayern.de)



NATURA 2000

Der Gesamtbereich des Moores ist Fauna-Flora-Habitat-Gebiet mit dem Titel „Talmoores an der Schwarzen Laber“ und gehört damit dem europaweiten Schutzgebietsnetz Natura 2000 an.

NATURDENKMAL

Ein weiteres etwa 5 ha großes Teilgebiet im Süden des Moorkomplexes bei Lengenfeld ist als Naturdenkmal „Niedermoor bei Velburg“ ausgewiesen.

WAS IST EIN MOOR?

Moore sind Ökosysteme, in denen der Boden ständig wassergesättigt ist. Abgestorbenes Pflanzenmaterial wird nur unvollständig zersetzt, da aufgrund des hohen Wasserstands nicht genug Sauerstoff für den Abbau zur Verfügung steht. Die Pflanzenreste sammeln sich daher auf dem Boden an und bilden eine Torfschicht. Definitionsgemäß ist die Torfschicht von Mooren mindestens 30 cm mächtig und besteht zu über 30 % aus organischer Substanz. In intakten Mooren wächst die Torfschicht langsam in die Höhe, im Durchschnitt nur etwa 1 Millimeter im Jahr. Obwohl Moore nur 3 % der Erdoberfläche bedecken, binden sie in ihren Torfschichten etwa doppelt so viel Kohlenstoff wie alle Wälder weltweit in ihrer Biomasse. Sie sind damit von herausragender Bedeutung für den Klimaschutz. Doch wenn Moore trockengelegt werden und der Wasserstand sinkt, gelangt Sauerstoff an den Torf. Die Zersetzung setzt sich in Gang und der gebundene Kohlenstoff wird in die Atmosphäre freigesetzt.

Ein Moor ist ein Feuchtgebiet, in dessen nasser Bodenschicht Torf gebildet und angereichert wird.

Die Entstehung des Deusmauer Moores

Die Moorbildung im Tal der Schwarzen Laber wurde möglich, da sich die Laber in ihrem Oberlauf immer tiefer

in die Gesteinsschichten des Jura eingegraben hat und dabei wasserstauende (Ton-)Schichten angeschnitten wurden. Über die am Talgrund austretenden Schichtquellen tritt kontinuierlich Wasser zu Tage, sodass großflächige Versumpfungen und Vermoorungen stattfinden konnten. Der Flusslauf der Schwarzen Laber spielt für die Vernässung im Moor hingegen kaum eine Rolle. Wie bei allen in Europa vorkommenden Mooren konnte der Prozess der Vermoorung auch im Deusmauer Moor erst am Ende der letzten Eiszeit vor etwa 11.000 Jahren einsetzen, als sich das Klima langsam wieder erwärmte. Erdgeschichtlich betrachtet ist das Deusmauer Moor demnach eine noch sehr junge Landschaft.

Aufgrund des kalkhaltigen Quellwassers, welches das Deusmauer Moor speist und Nährstoffe liefert, wird es auch als Reich- oder Niedermoor bezeichnet. Für eine Entwicklung hin zu einem Arm- oder Hochmoor, dessen Pflanzen keine Nährstoffe über das Grundwasser mehr erhalten, fehlen auch die entsprechenden Regenmengen. In einzelnen kleinen Bereichen des Deusmauer Moores sind jedoch Ansätze für die Entwicklung eines Zwischenmoors erkennbar, da sich dort zunehmend Kleinseggen-Gesellschaften ansiedeln.



- Torfmoose, Zwergsträucher, Wollgras
- Torfmoose/Braunmoose, Kleinseggen-Gesellschaften
- Moose fehlen, Großseggen, Röhrichte, Erlenbruchwald

MOOR ERLEBEN – ABER MIT VORSICHT UND RÜCKSICHT

„O schaurig ist's übers Moor zu gehen...“

Das wusste schon Dichterin Annette von Droste-Hülshoff. Tückisch tiefe Quelltöpfe, die im Deusmauer Moor zahlreich vorkommen, sind mitunter schlecht zu erkennen. **Um sicheren Fußes durch das Mooregebiet zu kommen, bleiben Sie bitte daher auch zu Ihrem eigenen Schutz unbedingt auf den Wegen.**

Viele gefährdete Pflanzen- und Tierarten reagieren zudem besonders empfindlich auf Störungen. Beachten Sie deshalb im Deusmauer Moor bitte auch folgende Regeln:



Nehmen Sie Rücksicht. Verhalten Sie sich leise und halten Sie Abstand zu Tieren.



Führen Sie Ihren Hund stets an der kurzen Leine!



Nehmen Sie ihren Müll wieder mit. Das gilt insbesondere auch für Zigarettenkippen.



Pflücken Sie keine Blumen und bringen Sie keine Pflanzen aus.

Das Deusmauer Moor erleben...

- ✿ bei einer Führung mit den MitarbeiterInnen des HAUSES AM HABSBURG oder
- ✿ bei Führungen oder dem jährlichen Moorfest des Bund Naturschutzes in Bayern (BN) Kreisgruppe Neumarkt.



EISZEIT-RELIKT

Blaue Himmelsleiter (RL BY 2 = stark gefährdet)

Im Deusmauer Moor und in weiteren Flusstälern der Oberpfalz gilt die Blaue Himmelsleiter (*Polemonium caeruleum*) als Eiszeitrelikt. So werden Pflanzen und Tiere bezeichnet, die sich nach dem Ende der letzten Kaltzeit und dem Anstieg der Temperaturen in kältere Gegenden wie Nord- oder Osteuropa, in höhere Lagen oder eben in kühle Moorsenken zurückgezogen haben.

Im Deusmauer Moor können aufgrund der Lage in einer Talsenke und der ansteigenden Luftfeuchtigkeit selbst im Sommer Nachfröste auftreten. In den letzten Jahren ist bei der Blauen Himmelsleiter ein Bestandsrückgang zu verzeichnen. Die Gründe hierfür sind nicht bekannt. Möglicherweise spielt auch hier die Erwärmung durch den Klimawandel eine Rolle.

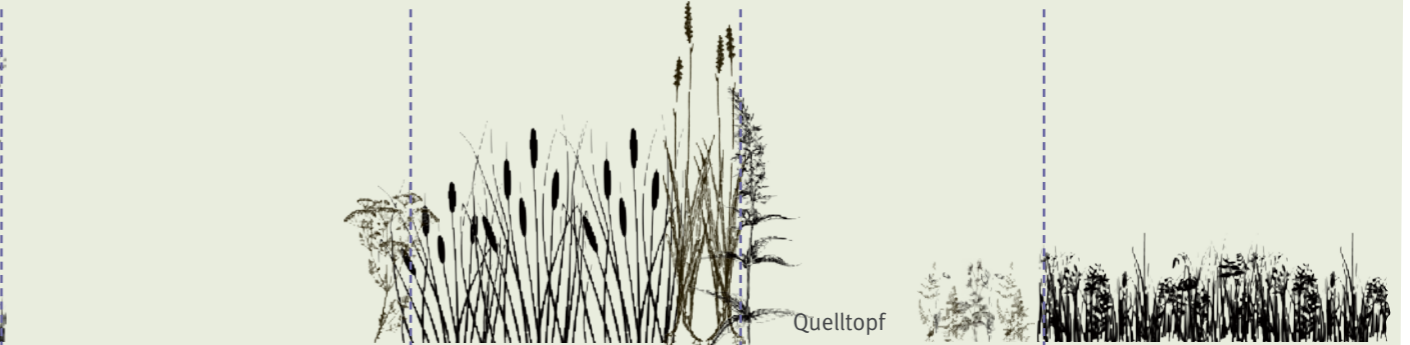
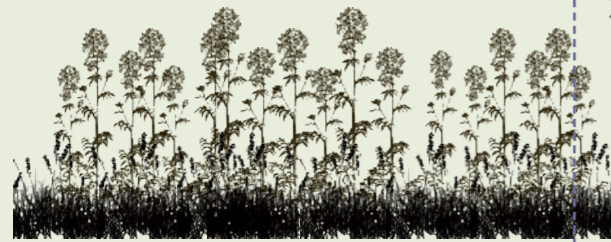


WARMZEIT-RELIKT

Binsen-Schneide (RL BY 3 = gefährdet)

Die Binsen-Schneide (*Cladium mariscus*) besitzt im Deusmauer Moor ihr einziges bekanntes Vorkommen in der Frankenalb. Durch Entwässerungsmaßnahmen und Fichtenaufforstungen, vor allem in den 1960er Jahren, wurde sie stark dezimiert. Grabenverschließungen und gezielte Sodenverpflanzungen in den 2000er Jahren verschafften der Binsen-Schneide wieder einen erheblichen Vitalitätsschub. Die Binsen-Schneide ist eine Reliktart, die sich vermutlich zu Beginn der heutigen Warmzeit hier angesiedelt hat und sich bis heute im Deusmauer Moor behaupten konnte. Denn kleine Quelltöpfe an ihrem Standort im Deusmauer Moor verhindern das Auftreten starken Bodenfrosts, den die Binsen-Schneide nicht verträgt. Zusätzlich liefern die Quellen sauerstoffreiches, kalkhaltiges Wasser, das für die optimalen Standortbedingungen benötigt wird.

DIE LEBENSÄÄUME IM DEUSMAUER MOOR



Grundwasserlinie

Himmelsleiter-Hochstaudenflur

Erlenbruchwald

Quelltopf

Schwarze Laber und Ufervegetation

Schilf-Röhricht

Quelltopf

Kalkreiches Niedermoor/Kleinseggen-sümpfe

Streuwiese

FLIESSGEWÄSSER

Mehrere Gewässer durchziehen das Deusmauer Moor, von denen die Schwarze Laber das Größte ist. Weiterhin zu nennen sind der Dürner Bach, der Mühlbach bei Unterwiesenacker sowie kleinere Quellbäche. Nicht ganz unproblematisch für das Ökosystem Deusmauer Moor ist der Nährstoffeintrag durch die einfließenden Gewässer, wenn sie mit Dünger belastet sind.

An den Ufern der Gewässer hat sich der Biber mittlerweile im Gebiet wieder flächendeckend verbreitet. Er schafft durch seine Wasseranstauungen neue Lebensräume für Schilfrohrsänger, Blaukehlchen, Tüpfelsumpfhuhn und Eisvogel. Auch einzelne Moorarten, die sehr feuchte, kaum begehbare Schwingrasen besiedeln wie der Zungenhahnenfuß und die Drachenwurz, profitieren.

ERLENBRUCHWALD

Die vorherrschende Baumart im Erlenbruchwald ist die Schwarzerle. Sie ist am besten an die ganzjährigen feuchten Böden und die Spätfröste in den Sommermonaten angepasst. Weitere Baumarten sind Esche, Weißerle und verschiedene Weidenarten. Der Baumbestand ist mit 20 bis 80 Jahren relativ jung. Im Unterwuchs der Bäume lassen sich z. B. der giftige Bittersüße Nachtschatten und die wilde Form der Schwarzen Johannisbeere finden.

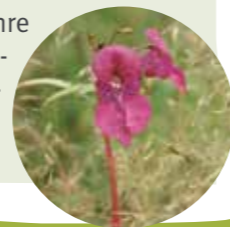
Der zunehmenden Ausbreitung des Indischen Springkrauts versucht man seit mehreren Jahren über Landschaftspflegemaßnahmen durch gezieltes Ausreißen oder Mähen vor der Samenbildung entgegenzuwirken und konnte hier schon Erfolge erzielen.

SCHWARZERLE

Mit ihrem tiefreichenden Herzwurzelsystem stabilisiert die Schwarzerle Uferbereiche und schützt so vor zu starker Erosion. Ihre Wurzeln bieten Fischen, Krebsen und Amphibien einen wichtigen Schutz- und Rückzugsraum. Weil ihr Holz sich nach dem Anschnitt rot färbt, wird sie auch Roterle genannt.

INDISCHES SPRINGKRAUT

Das Indische Springkraut gehört zu den invasiven Neophyten. So werden Pflanzen genannt, die nach 1492 zu uns kamen – häufig als Zierpflanzen für Parks und Gärten – und durch ihre starke Wüchsigkeit oder Samenausbreitung wertvolle, heimische Pflanzengesellschaften verdrängen.



KALKREICHE NIEDERMOORE U. STREUWIESEN

Der Lebensraum Kalkreiches Niedermoor ist geprägt von ganzjährig sehr nassen, schwingrasenartigen Offenlandflächen. Durch das kalkhaltige Quellwasser sind sie überwiegend basisch. Um ein zu starkes Aufkommen von Schilfrohr zu verhindern, werden diese Flächen regelmäßig einmal spät im Jahr bzw. alle zwei Jahre gemäht. Nur so können die hier vorkommenden extrem gefährdeten Pflanzengesellschaften erhalten werden.

Typische Pflanzenarten sind verschiedene Kleinseggen, Knabenkräuter wie das Fleischfarbene und Breitblättrige Knabenkraut, Wollgras, Fieberklee und Sumpferkerblatt. Viele botanische Raritäten wie Langblättriger Sonnentau und Zierliches Wollgras sind trotz aller Bemühungen heute aus dem Gebiet verschwunden.

SCHILF-RÖHRICHT

Die dominierende Pflanze dieses Lebensraums ist eigentlich ein Gras, das Schilfrohr. Es wächst so dicht und bildet unter der Wasseroberfläche ein dichtes Wurzelgeflecht, dass kaum eine andere Pflanze dieser Konkurrenz standhält. Auch breitet es sich stark aus, wenn die Flächen nicht mehr gemäht werden. So befinden sich heute, insbesondere im Nordteil des Deusmauer Moors, große Schilfbereiche auf den ehemals genutzten Streuwiesenflächen. Auch wenn es sich bei den Schilfflächen um natürliche Monokulturen handelt, sind sie wertvoller Rückzugs- und Lebensraum für zahlreiche hoch spezialisierte Tierarten wie den Schilfrohrsänger, den Schlagschwirl und die Rohrglanzgras-Schilffeule, die keine Eule, sondern ein Nachtfalter ist.

HIMMELSLEITER-HOCHSTAUDENFLUR

Entlang der Ufer der Schwarzen Laber und ihrer Seitenbäche breiten sich feuchte Hochstaudenfluren aus. Weil dieser Lebensraum im Deusmauer Moor geprägt ist von der Blauen Himmelsleiter, spricht man auch von der Himmelsleiter-Hochstaudenflur. Weitere typische Pflanzenarten sind die Heilpflanzen Mädesüß, Blutweiderich und Gewöhnlicher Wasserdost sowie Gilbweiderich und Sumpf-Storchschnabel.



DIE BEKASSINE

Ein extrem gefährdeter Brutvogel im Deusmauer Moor

Auch die Bekassine, ein in Bayern vom Aussterben bedrohter Schnepfenvogel mit auffallend langem, geradem Schnabel, brütet noch regelmäßig in den feuchten Wiesen des Deusmauer Moors.

Bekassinen brauchen für eine erfolgreiche Brut extensiv bewirtschaftetes, feuchtes Grünland mit unterschiedlich hoher Vegetation und einem angepassten Mahdregime. So können sie sich im höheren Gras verstecken und an den offeneren, schlammigen Flachwasserstellen mit ihrem langen Schnabel nach Nahrung stochern. Darum ist es für die Bekassine wichtig, dass einzelne Bereiche im Moor gezielt über Landschaftspflege gemäht werden. Auch die Bekassinen im Deusmauer Moor profitieren von den Stautätigkeiten der Biber, die immer wieder neue feuchte Lebensräume schaffen.



CLEVER!

Um Füchse von ihrem Nest wegzulocken, täuscht die Bekassine eine Verletzung vor. Der Fuchs wittert leichte Beute und verfolgt sie, doch sobald er ihr zu nahekommt, fliegt sie auf und davon – ein wirklich geschicktes Ablenkungsmanöver.



LANDSCHAFTSPFLEGE

Um die Artenvielfalt und die einzigartige Kulturlandschaft im Gebiet des Deusmauer Moors zu erhalten, wurde die Mahd der ehemaligen, mittlerweile brachgefallenen Streuwiesen auf einzelnen besonders bedeutenden Flächen in den 1980er Jahren zunächst vom Bund Naturschutz, später von der Regierung der Oberpfalz wieder aufgenommen. Seit 1999 kümmert sich der Landschaftspflegeverband Neumarkt i.d.OPf. e.V. um die regelmäßige Pflegemahd der wertvollsten Niedermoorbereiche. Die aufwendige Pflege der nassen und teilweise schwer zugänglichen Standorte wird heutzutage durch Spezialmaschinen unterstützt, ist aber nach wie vor größtenteils Handarbeit.

Durch diese umfangreichen Pflegemaßnahmen konnten bereits einige Erfolge erzielt werden. So wurden als verschollen geglaubte Arten wie die Schlammsegge nach vielen Jahren ohne Nachweis wiedergefunden. Typische Kalkflachmoorarten wie das Sumpf-Herzblatt und die Sumpf-Stendelwurz konnten in ihrem Bestand gesichert und erweitert werden und auch das in Bayern stark gefährdete Sumpf-Glanzkraut ist im Deusmauer Moor noch immer zu finden. Durch Aufstau von Gräben und gezielten Entbuschungen wie der Entfernung von Faulbäumen, Weidengebüschen und standortfremder Fichten sowie dem Anlegen von Feuchtmulden war die Wiederansiedlung der Binsenschneide ein voller Erfolg mit einer nun stabilen Population.



Sumpf-Herzblatt

MOOR UND MENSCH

Bis kurz nach dem Ende des zweiten Weltkriegs wurden große Teile des Moores von den ortsansässigen Bauern als Streuwiesen genutzt. Die Niedermoorbereiche und angrenzenden Feuchtwiesen wurden einmal im Jahr im Herbst mit der Sense gemäht. Das Mähgut wurde als Einstreu für den Stall verwendet oder als Futter für Pferde und Schafe genutzt. Sogar bis nach Nürnberg in den Tiergarten wurde die Streu geliefert.

Die Bewirtschaftung der Flächen war auf Grund der sehr nassen Bodenverhältnisse äußerst schwierig. So wartete man strengen Frost im Winter ab, um in den Bruchwäldern Brennholz zu schlagen.

In die Sandsteinschichten am Rande des Tals wurden – wie überall im Oberpfälzer Jura – Felsenkeller geschlagen und als temperaturbeständige Kartoffelkeller genutzt. Felsenkeller sind die optimalen Lagerorte, denn sie haben über das Jahr eine relativ konstante Temperatur von 8-12°C. Sie sind im Winter frostfrei, im Sommer kühl und zudem trocken und dunkel. Da auf Grund des hohen Grundwasserstandes in den Ortschaften am Rande des Moores keine Erdkeller angelegt werden konnten, waren hier die trockenen Felsenkeller für die Kühlung und Lagerung besonders wichtig.



Vor der Unterschutzstellung im Jahr 1980 wurde das Deusmauer Moor immer wieder durch menschliche Einflüsse bedroht und verändert. Nach dem 2. Weltkrieg drängten die Bauern auf Dränung der Moorflächen. Dies wurde jedoch nur an einigen wenigen Stellen im Nordteil des Moores versucht.

Das Forstamt Parsberg hatte 1962 rund 10 ha im Kern des Moores – dem heutigen Naturschutzgebiet – erworben. Es wurde eine Forststraße aufgeschüttet, der Erlenbruchwald aufgelichtet, Gräben gezogen und Fichten angepflanzt, bis die Oberste Forstbehörde die Maßnahmen stoppte. Auch an anderen Stellen erfolgten Entwässerungen und Pappel-Anpflanzungen durch Privateigentümer.

Obendrein wurde die Errichtung eines Jurasees oberhalb Lengenfelds als Naherholungsgebiet für Nürnberg und Regensburg im Landtag einstimmig beschlossen. (Roßkopf, 1970) Zum Glück kam es dann doch nie zu einer Umsetzung, sodass wir auch heute noch diesen Naturschatz vor unserer Haustüre erleben können.

Beim Bau der Autobahn in den 1960er Jahren wurde eine Betonbrücke errichtet, um das Dürner Seitental zu überspannen. Bei der Errichtung des Damms für die Autobahn durch das Deusmauer Moor mussten Teile des Moores ausgekoffert werden. (Roßkopf, 1970)



MOOR-ENTDECKER

Moor – ein ganz besonderer Lebensraum

Geheimnisvoll und schaurig schön ist diese Landschaft zwischen Wasser und Land. Es wabert und spritzt unter den Füßen, denn der Boden ist immer nass. Seltene Tiere und Pflanzen lassen sich hier entdecken, denn sie haben sich an die speziellen Lebensbedingungen im Moor angepasst.

Der Untergrund eines Moores besteht aus Torf. So nennt man abgestorbene, zusammengepresste Pflanzenteile, die auf Grund des nassen Bodens nicht zersetzt werden. Für Forscher sind Moore Fenster in die Vergangenheit. Denn Kleider, Holz und Getreidekörner unserer Vorfahren bleiben im Moorboden besonders lange erhalten.



WISSENS
WERT!

3%

3% der Landfläche der Erde bedecken die Moore.



30% des gesamten im Boden gelagerten Kohlenstoffs speichern die Moore.



95% der deutschen Moore gelten mittlerweile als zerstört.



Am 2. Februar wird jährlich der Welttag der Feuchtgebiete gefeiert.

Giftiges und Gefährliches im Moor

Der **Blaue Eisenhut** ist die giftigste Pflanze Europas. Er wurde schon in der Antike als beliebtes Mord- und Pfeilgift eingesetzt. Im Deusmauer Moor kommt diese Pflanze mit der helmförmigen, blauen Blüte noch in größeren Beständen vor.

Die **Gerandete Jagdspinne** ist eine echte Jägerin. Sie lauert reglos auf dem Wasser und ist dabei kaum für Menschen oder ihre Beute zuerkennen.

Impressum:

Herausgeber: Landschaftspflegeverband Neumarkt i.d.OPf. e.V.

Text: Johanna Bär, Agnes Hofmann

Fotos: Landschaftspflegeverband Neumarkt i.d.OPf. e.V., Georg Knipfer, Johanna Bär, Christian Wolf, Stadtarchiv Velburg, Jillian Cooper, Michel VIARD

Layout: Neve Design, www.neve-design.de | Realisation: 2021

Kontakt:

Landschaftspflegeverband Neumarkt i.d.OPf. e. V.

Nürnbergstraße 1, 92318 Neumarkt i.d.OPf.

Telefon: 09181/470-311 | E-Mail: lpv@landkreis-neumarkt.de

www.lpv-neumarkt.de



Gefördert durch
den Bayerischen
Naturschutzfonds

